

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantikpakt- und Europa-Armee

Anläßlich einer Mitte August 1952 in Deutschland durchgeführten Besichtigung der amerikanischen Besatzungsarmee erklärte der amerikanische Armeeminister Frank C. Pace, es bestehe kein Zweifel, daß das Ziel, eine wirksame Verteidigungsfront in Westeuropa zu errichten, noch nicht erreicht sei. Wenige Tage vorher hatte Verteidigungsminister Lovett in Washington zugegeben, daß die amerikanischen Waffenlieferungen an die europäischen Alliierten eine Herabsetzung erfahren hätten, was im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Großbritanniens und Frankreichs zu einer Beeinträchtigung der Verteidigungsanstrengungen Europas führen könne.

Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die im Februar 1952 in Lissabon aufgestellten Pläne für die Europa-Armee realisierbar seien. Es war vorgesehen, bis Ende 1952 insgesamt 25 kampfbereite Divisionen und 25 Reservedivisionen aufzustellen. Die von der britischen und französischen Regierung in Aussicht genommenen Budgeteinsparungen lassen vermuten, daß die Pläne kaum vollumfänglich verwirklicht werden können.

Der NATO-Oberbefehlshaber, General Ridgway, erklärte am 11. August, die kommunistische Bedrohung Europas habe keineswegs nachgelassen, die gegenwärtig der NATO zur Verfügung stehenden Truppen seien aber immer noch zu schwach, um im Falle eines Angriffs den gewünschten Grad von Widerstand leisten zu können. Von den Westmächten werde gegenwärtig die Möglichkeit der Verwendung von «Superwaffen» zur Stärkung der Verteidigung Europas geprüft. Im weitern seien auch die Auswirkungen des Gebrauchs von Atom- und anderen modernsten Waffen durch die Sowjetunion bei einem allfälligen Angriff gegen Europa in Prüfung.

«Washington Post» vertritt in einem gut fundierten Artikel die Auffassung, das in Lissabon für die Luftwaffe aufgestellte Programm 1952 werde bis Jahresende ausführbar sein, so daß die vorgesehenen 4000 Flugzeuge zur Verfügung stehen. Dagegen sei es wenig wahrscheinlich, daß die NATO-Länder bis Mitte 1954 über die in Aussicht genommenen 96 Divisionen verfügen können. 65–75 Divisionen dürften bis dann den wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechen.

Die sechs Länder der NATO-Armeen bemühen sich um eine Vereinheitlichung der Dienstzeit, wobei General Ridgway 24 Monate als notwendig bezeichnete. Diese Bemühungen sind am Widerstand der Länder mit kürzerer Dienstzeit gescheitert. Einzig Belgien hatte bis jetzt die zweijährige Dienstzeit eingeführt. Alle andern Armeen basieren auf der 18monatigen Dienstzeit. Italien und Norwegen blieben sogar unter dieser Dienstdauer. Am 11. August stellen eine in Paris tagende Expertenkonferenz der europäischen Verteidigungsgemeinschaft fest, daß keine Einigung über eine einheitliche Dienstdauer möglich sei.

Als Folge dieser Uneinigkeit beschloß die belgische Regierung die Herabsetzung der Dienstzeit auf 21 Monate. Belgien prüft aber weiterhin die Möglichkeit, die bis Ende 1952 als Beitrag an die NATO zu leistenden 3 Divisionen (1 Panzerdivision und 2 Infanteriedivisionen) aufzustellen. Die Regierung nimmt an, daß die Bestände 15 % unter dem Soll sein werden. Ein belgisches Jahreskontingent umfaßt 60 000 Mann. Davon werden alle 2 Monate 10 000 Mann einberufen. Die ersten Truppen, die 21 Monate gedient haben, werden Ende Oktober in der Stärke von 10 000 Mann entlassen.

Anlässlich einer Pressekonferenz in Bad Godesberg äußerte sich der Kommandant der britischen Rheinarmee, General Sir John Harding, über das europäische Verteidigungsproblem. Er gab bekannt, daß die britische Rheinarmee zur Zeit aus drei Panzer-Divisionen und einer motorisierten Infanterie-Division bestehe. Die Armee habe zur Aufgabe, die Ostgrenzen Hollands und Belgiens zu schützen.

Kanada

Kanada wird noch im laufenden Jahr für 150 Millionen Dollars Waffen und anderes Kriegsmaterial an Großbritannien liefern. Die Lieferungen erfolgen unentgeltlich im Rahmen des gegenseitigen Hilfsprogramms.

Frankreich

Um den Ausfall der amerikanischen Rüstungskredite zu decken, hat die französische Regierung das Militärbudget revidiert, indem der Luftrüstung 17 Milliarden Francs zugeführt werden. Frankreich will damit seine Rüstung in der Luft soweit als möglich vorwärtstreiben. Um die 17 Milliarden frei zu machen, wurde das Bauprogramm zugunsten der NATO (Flugfelder, Munitionslager) um 4 Milliarden, das Budget des zivilen Luftschutzes um 7 und das Budget für den Indochinakrieg um 4 Milliarden gekürzt. Der restliche Betrag stammt aus verschiedenen Fonds.

Italien

Der Italienische Verteidigungsminister erklärte am 19. August, das Rüstungsprogramm Italiens sehe für 1953 den Ausbau der Armee auf volle 15 Divisionen (einschließlich 3 Panzer-Divisionen und 5 Alpini-Brigaden) vor. Die Ausführung sei aber abhängig von den amerikanischen Rüstungslieferungen.

Jugoslawien

Der amerikanische Armeeminister hielt sich Mitte August in Jugoslawien auf. Er hatte Besprechungen mit politischen und militärischen Persönlichkeiten und auch mit Tito. In Washington nimmt man an, daß zwischen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei eine militärische Zusammenarbeit zustandekommen werde.

China

Während früher der Soldatenstand wenig angesehen war, gilt er jetzt als eine begünstigte Klasse. Politische Bildung (Kommissare), Organisation, Ausrüstung und Bewaffnung erfolgen nach sowjetischem Vorbild und mit sowjetischer Hilfe. Russische Instruktoressen sorgen für eine intensive Ausbildung und zweckmäßige Verwendung des modernen Materials. In dieser Hinsicht sind seit 1950 bedeutende Veränderungen festzustellen. Die im Dezember 1950 gegen die Truppen der UNO mit Kriegsgeschrei und Lärminstrumenten vorstürmenden, ungeordneten und schlecht ausgerüsteten Menschenmassen sind verschwunden. An ihrer Stelle stehen gut ausgebildete, nach russischem Muster unter strengster Disziplin gehaltene Truppen, die verstehen, mit dem modernen Material russischer (aber auch japanischer und amerikanischer) Herkunft umzugehen.

In Korea standen nach englischen Schätzungen im Juni 1951 rund 600 000 Mann chinesisch-nordkoreanischer Truppen, im September 1951 700 000, im Januar 1952 850 000; heute schätzt man ihre Stärke auf 900 000 (wovon 300 000 Nordkoreaner). Zu ihrer Verfügung stehen mehr als 1500 Flugzeuge (moderne Typen), 1000 Panzer

T 34, Selbstfahrgeschütze, Flabgeschütze mit Radar, Raketenwerfer usw. Die Artillerie wird zusehends verstärkt und ihre Kdt. kennen die Feuerkonzentration nach russischem Muster.

Die *Gesamtstärke* der modern ausgebildeten chinesischen Armee beträgt nach französischen Schätzungen 200 Divisionen zu zirka 10 000 Mann, im Vergleich zu dem ungeheuren Menschenreservoir also eine relativ kleine Armee. Rücksichten finanzpolitischer Natur haben sie bis jetzt nicht größer werden lassen. Doch geht die quantitative Verstärkung neben der qualitativen unaufhörlich weiter, da die Rekrutierungsmöglichkeiten praktisch unbeschränkt sind. (Im Falle eines Krieges würden dieser Armee gewaltige Menschenmassen zur Seite treten, deren Ausrüstung jedoch älteren und ältesten Datums wäre). Die Motorisierung, die zu Beginn des Korea-Krieges sozusagen noch nicht existierte, ist jetzt in vollem Gange.

Über die Flotte fehlen präzise Angaben; sie scheint jedoch bis jetzt nicht in das Aufrüstungsprogramm einbezogen worden zu sein. Neben einigen kleinen Einheiten verfügt Rotchina wahrscheinlich über eine kleine Anzahl U-Boote russischer Herkunft.

«China ist jetzt ebenso stark wie ehemals Japan. Das Gewicht der Kräfte hat sich verschoben und seit 2 Jahren gewaltig verändert. Jetzt wird China die Welt erschüttern» (General Ridgway). («Revue Militaire d'Information»). Hg.

MITTEILUNGEN

Schweizerische Offiziersgesellschaft

Um die Mitglieder der Gesellschaft über die Arbeit der Gesellschaftsorgane laufend zu orientieren, wird der Zentralvorstand in Zukunft über seine Verhandlungen jeweils einen zusammenfassenden Überblick geben:

Zentralvorstandssitzung vom 12. Juli 1952

Der abtretende Zentralvorstand übergibt die Geschäfte dem neu ernannten Zentralvorstand, der sich folgendermaßen konstituiert:

- Präsident: Oberst Züblin Albert, Kdt.Inf.Rgt. 26, Zürich
Vizepräsident: Oberst Streit Karl, Kdt.Inf.Rgt. 27, Zürich
Major Guisan Louis, Of.EMG br.fr. 1, Lausanne
Mitglieder: Oberst Eggenberger Sigmund, Kdt.Fl.Rgt. 3, Zürich
Oberst Ernst Albert, Kdt.Inf.Rgt. 19, Luzern
Oberst Heberlein Georg, Armeestab, Wattwil
Oberst Hirt Ernst, z. D., Magglingen
Oberst Matter Fritz, Kdt.Inf.Rgt. 21, Basel
Oberst Privat Emile, Cdt.rgt.inf. 3, Genève
Oberstlt. Bruggisser Manfred, Armeestab, Wohlen
Oberstlt. de Buman Ernest, Cdt.rgt.ob. 1, Fribourg